

Erscheint  
Dienstag und Freitag.  
Redaktion:  
Gradijska-Vorstadt Nr. 5, 1. St.  
Expedition:  
Rann Haus-Nr. 190.  
Insertionsgebühren:  
für die 3spaltige Zeile oder deren  
Raum für 1 Mal 5 kr., 2 Mal  
7 kr., 3 Mal 9 kr. Insertions-  
stempel jedes Mal 30 fr.

# TRIGLAV.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl. —  
halbjährig 2 „ 50  
vierteljährig 1 „ 25

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 kr.  
halbjährig 3 „ 20 „  
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.



Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von  
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:  
W. v. Radics.

I. Jahrgang.

Laibach am 13. Jänner 1865.

Nr. 4.

## Wer sind die Slovenen?!

I.

In den aufgeregten Tagen des Jahres 1848, wo Niemand Zeit sich nahm der „Geschichte“ zu gedenken, da war es leicht, ein Schlagwort — ein ganzes Lexikon solcher Worte könnte man aus diesem Jahre zusammenstellen — auf die Bahn zu bringen, war es auch grund- und sinnlos wie die Möglichkeit!

Da war es auch, daß man von uns Slovenen als einer eben „neuentdeckten Nation“ sprach — und fort gieng die Märe von Mund zu Mund, am liebsten erzählt und gehört im Lager der Deutschen, die ihrer politischen Unterlassungsünden wohlbewußt, eine ganz natürliche Furcht empfinden mußten in dem Momente, wo es sich so gewaltig zu regen begann auf allen Aesten und Zweigen der slavischen Rinde! Wiedererzählt ward diese Sage im Jahre des Herrn 1860, als das erhabene Wort unseres Kaisers die Gleichberechtigung aller Nationalitäten im großen Kaiserstaate zum Gesetz erhob, und man war bemüht auf ihrer Grundlage an der Geltung des kaiserlichen Wortes auch für unser Land und Volk zu rütteln. Dank sei den Bemühungen unserer vorzüglichsten Patrioten, daß dieß nicht gelang! Jetzt aber, wo die Deutschen in und außer Oesterreich, ebenfalls vom brennendsten Nationalitätsgeföhle erfaßt, einzusehen beginnen, daß es einer großen Nation würdiger und heilsamer, an der Entwicklung und Consolidirung der eigenen Nationalität kräftig und unermüdetlich zu arbeiten, als an der Unterdrückung anderer Nationalitäten mitzuwirken, denen vom Schöpfer gleiches Recht und gleiche Fähigkeit zur höchsten Bildung gegeben worden, wo die Deutschen in Betreff der Slaven statt Märchen schon lieber Erzählungen aus dem Buche der Geschichte anhören, wollen auch wir zur Beseitigung und Entkräftigung der auch in die Schrift — meistens in entfernte deutsche Journale und Encyclopädien — von schreibseligen unsere Gastfreundschaft absichtlich oder aus Unkenntniß von Land und Leuten unabsichtlich übel vergeltenden Fremden colportirten Entstellungen und Unwahrheiten einige historische Daten beibringen, aus denen sich der Gebildete, mag er welcher Nation immer angehören, gewiß gerne wird Aufklärung und Belehrung schöpfen über das „merkwürdige Volk“, wie „Anastasius Grün“ unsere slovenische Nation nennt, von deren Boden sein Ahnenschloß hoch in die Lüfte ragt, und als deren dankbaren Sohn er sich dadurch bewährt hat, indem er den reichen Vorn slovenischen Volksliedes in seiner bekannten Meisterschaft den der deutschen Sprache Kundigen geöffnet hat! — Sind aber in den angeführten bewegten Jahren von hüben und drüben harte Worte gefallen, so mag gegenwärtig immer mehr und mehr eine klare besonnene Beurtheilung unserer gegebenen Verhältnisse Platz greifen — und wir wollen uns glücklich schätzen, wenn wir im Stande sind, hiezu die Bahn zu ebnen!

## Der Schwindel in der Industrie.

× Das Falliment eines Fabriketablissemment in Laibach hat trotz der bedeutenden Höhe der Passiva und Activa (man spricht von 48.000 fl. und resp.: 30.000 fl.) nicht jenes Aufsehen gemacht, welches es unter gewöhnlichen Umständen erregt haben würde. Den Marschierenden war nämlich der Eintritt dieses Ereignisses schon lange als ein nothwendiger bekannt. Dennoch lohnt es der Mühe, dasselbe mit einigen Bemerkungen zu begleiten. Zunächst erinnert es an die heftigen Debatten, welche die beantragte und auch durchgesetzte Absendung des Chefs dieses Etablissements J. A. Vollmer zur Londoner Industrie-Ausstellung in unserm Gemeinderathe erregt hat. Welchen Vortheil hat die Industrie Krains, oder auch nur Laibachs von den der Stadtkassa entnommenen 400 fl. Silber? Oder haben vielleicht die übrigen Industriellen, oder vielleicht Herr Vollmer selbst einen dauerhaften Vortheil gewonnen?

Evident ist nur eines, daß all' die diplomirten und undiplomirten Gelehrten des Gemeinderathes, welche mit solcher Heftigkeit den Beschluß durchzusetzen mußten, kein so richtiges Erkenntniß hatten, wie ein einfacher, aber praktischer Gewerbsmann!

Der vorliegende Fall gibt uns aber auch noch eine andere Lehre. Ein Fabrikunternehmen, das bei einem Activo- und Passivstande von circa 80.000 fl. in ein paar Jahren ein Betriebskapital von circa 32.000 fl. verschlingt und sich endlich doch nicht zu halten vermag, kann nicht auf natürlicher, solider Grundlage beruhen.

So wichtig Handel und Industrie im modernen Staate sind, so wie es gewiß ist, daß namentlich die Zukunft Oesterreichs darin liegt, den Agriculturstaat in einen freien Industriestaat umzugestalten: so gewiß ist es, daß nur jene Industrie eine wahrhaft wohlthätige für das Volksleben ist, welche auf solider Basis ruht, den natürlichen Potenzen des öffentlichen Verkehrs Rechnung trägt, und sich über die gegebenen Grenzen nur dann erweitert, wenn sie sich selbst einen neuen Boden zu schaffen vermag.

## Politische Revue.

Der Bischof von Poitiers verlas die Encyclika von der Kanzel seiner Kathedrale und verbreitete sie an den Klerus seiner Diöcese mit einem Commentare; Vorlesung und Commentar stehen im Gegensatz zum Rundschreiben Barache's — so meldet der Telegraph. Es steht zu erwarten, daß dieser Vorgang des Bischofs von Poitiers vielseitige Nachahmung finden wird!

Das Kriegsbudget Italiens für 1865 soll im Vergleiche mit jenem des vergangenen Jahres ein Totalersparniß von 62,518,353 Lren nachweisen. Da dem Kriegsminister für die nächsten Jahre gewiß keine friedliche Politik vorzschwebt, kann die staatsmännische Einsicht auf Seite des Finanzministers nicht gezeugnet werden.

## Fenilleton.

### Lebewohl an die Schwalbe.

(Lastovki v slovo.)

Nach dem Slovenischen des V. Orožen.

Kalter Stürme wilber Reigen  
Treibt Dich, kleine Schwalbe, fort  
Die Du aus der Rinde Zweigen  
Munter sangst im stillen Hort.  
Böglein lieb, an jedem Morgen  
Wachte mich Dein Liedchen fein,  
Du verschäuchtest meine Sorgen,  
Wiegestest in den Schlaf mich ein!

Flogst Du aus dem Nest, den Jungen  
Futter suchend, hin und her,  
Hat Dein frühlich Lieb bezwungen  
Mir das Herz, so trüb und schwer.  
Jetzt, von weißen Thurmes Zinnen  
Zwitscherst Du Dein Scheidelied,  
Denn Du sehnest Dich von hinnen  
Nach dem fernen warmen Süd.

Hin, wo wärm're Sonnenstrahlen  
Brachen längst des Winters Nacht,  
Mögest Du mit den Lüften wallen  
Die den stillen Herbst gebracht.  
Dort sollst Du dem Freunde künden:  
Wie mein Auge lieb' ich ihn  
Treue wird uns stets verbinden  
Bis die Seelen uns entflieh'n!

Fliege, fliege, liebe Kleine  
An den fernem trauten Ort,  
Daß nicht länger einsam weine  
Liebes Schwesterchen mir dort,  
Sag' ihr, daß in meinem Herzen  
Nie die Liebe stirbt zu ihr,  
Daß der Himmel ihre Schmerzen  
Lind're, bet' ich für und für!

Nach' dem Ost ein schöner Garten,  
Hohe Manern hüten ihn,  
Blümchen fein von allen Arten  
Einen Hügel überzieh'n.  
In des Hügels schwarzer Erde  
Schläft der liebe Bruder mir —  
Daß er nicht vergessen werde,  
Sing' ein Klage Lied ihm hier!

Kommt der liebe Frühling wieder  
Rehrest, Schwalbe, Du zurück,  
Singst mir Deine frohen Lieder  
Und ich schwelge dann im Glück!  
Käme doch der Lenz gegangen  
Bald mit seinem Blumenheer  
Doch Du wirst vielleicht gefangen  
Rehrest dann zurück nicht mehr!

Jetzt wirst Du von mir Dich trennen  
Brechen will mir fast das Herz  
Geh', wohin Dich treibt das Sehnen,  
Schwinge froh Dich himmelwärts!  
Ach, warum kann ich nicht ziehen  
Fort mit Dir in's ferne Land,  
Doch dieß Herz kann nicht entfliehen  
An die Erde festgebannt.

August Dimitz.

Mac Mahon soll in Paris durchgreifende Reformen für Algier beantragen haben — ob denselben mit der bloßen Aufhebung der bureaux arabes genügt würde, steht dahin.

In England werden die diplomatischen „Erfolge“ des Jahres 1864 einer nüchternen Kritik unterworfen. „Daily News“ schreiben: „Der Frieden hat gesiegt, d. h. Dänemark ließ man, wann und wie es konnte, Frieden mit Deutschland machen; Rußland ließ man nach seiner Weise Polen pacificiren. Dänemark hatte in seiner Todesnoth die Revolution zu Hilfe gerufen, aber die Revolution kam nicht; Polen hatte Frankreich angerufen, aber der Napoleon dieser Zeit war übler Laune und beeilte sich nicht den Don Quixote zu spielen, wenn ihn England nicht als Sando begleitete, wozu England keine Lust hatte; so triumphirte denn das große rettende Princip des laissez faire. Die dänische Regierung ist damit beschäftigt, die Verfassung nach conservativen Principien umzugestalten, sie den Hilfsmitteln der Bevölkerung des eigentlichen Königreichs, und vielleicht dem Geschmack eines russischen Allirten anzupassen. Die zwei großen deutschen Eroberer liebäugeln über der Beute, (!) die eroberten Herzogthümer harren geduldig der Bestimmung, die Herr v. Bismarck ihnen zu geben belieben wird. Die kleineren deutschen Bundesstaaten und der Frankfurter Bundestag unterhalten sich unterdeß mit pomphaften Pedanterien; Oesterreich sucht tapend den Weg zum Freihandel, und Preußen ist im Begriffe, vermittelst seines Parlaments eingeladen zu werden, seine frühere Widerpenstigkeit dadurch gut zu machen, daß es sein Geld für Heer und Flotte freudig hinauswürft. Ist dies nicht ein ruhiger und beruhigender Stand der Dinge, ein vollkommenes Bild der Loyalität, Ordnung und Zufriedenheit?“

Ueberflüssig und wie die Beweisführung einer längst angenommenen Rechnungsart dünkt uns der Artikel der „Kreuzzeitung“, die die Stellung der Großmächte zu den übrigen Bundesmitgliedern nach der Auffassung der maßgebenden Kreise Berlins charakterisirt. Sie sagt: Es sind die Großmächte „die Beschützer und Führer des deutschen Bundes, nicht weil sie das leisten, was die Bundespflicht ihnen auferlegt, sondern weil sie mehr leisten. Die kleineren Staaten leben behaglich unter dem Schutze der großmächtlichen Waffen; die deutschen Großmächte dürfen deshalb bei einer Entscheidungfrage eine ausschlaggebende Stimme fordern. In der Herzogthümerfrage kommt der Umstand in Betracht, daß es sich um die Aufnahme eines nach Außen sehr exponirten neuen Staates in den Bund handelt. Und dabei hat der Bund nichts mitzusprechen, da er ja keinen Krieg mit Dänemark geführt hat.“

Wie verlautet wird die kaiserliche Antwort auf die Adresse des Abgeordnetenhauses von Bemerkungen begleitet sein, welche sich vermutlich als eine Ablehnung der darin bezeichneten Standpunkte darstellen und gewisse Rechte der Krone scharf betonen werden.

Was man von den im Finanzausschusse beantragten Ersparungen im Staatshaushalte ins Publikum bringt, ist nicht eben durchwegs geeignet für die Anschauungen des Ausschusses zu stimmen. Wir haben, indem wir so urtheilen, hauptsächlich die angelegte Verminderung der Summe für Straßen- und Wasserbauten im Auge, von der ein Fünftel des von der Regierung ausgesetzten Betrages abgestrichen werden soll. Gute Straßen zu Wasser und zu Lande sind die Haupthebel für das Emporbringen der Volkswohlfahrt im Allgemeinen und in Betracht unserer österreichischen Verhältnisse ganz insbesondere. Weniger Widerspruch dürfte aus demselben Kreise die Nachricht finden, daß die Diäten der Reichsrathsabgeordneten von 10 fl. auf 8 fl. täglich gemindert werden sollen; es ist doch etwas Schönes um die Selbstverleugung!

Den Gerichtsbehörden des ganzen Kaiserstaates wurde der Auftrag, alle politischen Sträflinge nach den humanen Bestimmungen der im Jahre 1849 erlassenen seither außer Verwendung gesetzten und jetzt reaktivirten Vorschrift zu behandeln — wer es weiß, wie die „politisch Andersgestimmten“ da und dort durch eine Reihe von Jahren behandelt worden, sieht in diesem Erlasse eine notwendige Consequenz der constitutionellen Regierungsform.

Die Professoren der Wiener Universität haben eine von 58 Professoren

der drei weltlichen Fakultäten unterzeichnete Adresse an den Staatsminister überreicht, in welcher sie für eine Reform der Wiener Universität plaidiren. Muß man auch in manchen Punkten dieser Adresse beipflichten, die die Aufhebung des äußerst drückenden Einflusses der Doktoren-Collegien auf Universitätsangelegenheiten und Verwaltung dieser durch einen lediglich aus Professoren zusammengesetzten Senat beantragt, so berührt doch die Sprache, deren sich „die hohen Wärdler der Wissenschaft“ in diesem Schriftstücke gegen die Mitglieder der Doktoren-Collegien bedienen, durch ihren Verber, die Verdienste anderer so ganz vernichten wollenden Charakter unser Gefühl, das sich damit nicht befreunden kann, Männer verunglimpft zu sehen, welche, wenn sie auch durch die Ungunst früherer Verhältnisse verhindert, nicht das Glück haben, so hochgebildet dazustehen, wie die „Berufenen“ der 50er Jahre, doch gewiß in reicher Lebens- und Facherschaft diesen letztern nicht nachstehen!

## Aus den Vereinen.

**Der historische Verein für Krain.** (Schluß.) Kleinere Beiträge haben Herr Garnisonsauditor Leopold Mart. Krauz in Petrinia („Besir Mahmud, ein Krainer“ und: „Ein noch nicht besprochener Römerstein von Sissef“) P. v. Radics („Libellus Poematum Thomae Chrön“) Dr. Heinrich Costa (Zur Geschichte der Stadt Laibach) Pf. Theodor Elze („Verichtigung einiger Punkte in Primus Truber's Leben“) geliefert. In den Monatsversammlungen des Vereins werden gewöhnlich Stoffe behandelt, die, meist culturhistorischen Inhalts, geeignet sind, ein größeres Publikum zu interessiren, und auch dem Forscher nicht zu verachtendes Materiale darbieten, so zur Rechtsgeschichte: „Die Edlinger im Sägor (Sagor)“ von A. Dimitz; Zwei Ansichten der Stadt Laibach, von Direktor Dr. H. Costa; Historische Miscellen (Kankerstraße, Salendergasse in Laibach, Türkengrube bei St. Christoph, das Mittagläuten) von Pfarrer Elze; Muthmaßungen über Pfahlbauten von Hrn. Deschmann; Unterrichtsweisen Krains im Mittelalter von Hizinger. Der historische Verein hat in dem Hrn. Oberamtsdirektor Costa einen eifrigen Direktor gewonnen, durch dessen energische Initiative die Ordnung der Sammlungen neu angeregt, neue Mitarbeiter gewonnen, die Mitgliederzahl vermehrt und die Monatsversammlungen anregend und mannigfaltig gestaltet worden sind. Bürgermeister Dr. E. H. Costa, dessen Geschäftsleitung in frühern Jahren der Verein so Vieles zu danken hat, weicht ihm unverdrossen seine Dienste als Ausschußmitglied und in dem Custos und Geschäftsleiter Landesregierungs-Mitglied Pf. Pfeifer hat der Verein eine eben so bescheidene und anspruchslose als eifrige Kraft für die Ordnung der Sammlungen gewonnen. Es ist durch seine unermüdete Ausdauer zunächst über die Bücher ein Zettelkatalog angelegt und in der Fortführung begriffen, bei welcher Arbeit Herr Albert Valenta sich gefälligst theilhaftig hat. Dem historischen Verein Krains kann daher Mangel an wissenschaftlicher Bewegung und Thätigkeit nicht zur Last gelegt werden. Freilich bleibt noch Vieles zu wünschen, vor Allem eine erhöhte Thätigkeit der Mandatäre, eine zahlreichere Theilnahme an der Mitgliedschaft, welche mit Rücksicht auf den geringen Jahresbeitrag und die demselben entgegenstehenden beträchtlichen Vortheile wohl erwartet werden könnte, und — ein Locale, welches eines wissenschaftlichen Vereins würdiger wäre, als das jetzige kleine, dumpfe, theilweise unheizbare und am Moder leidende. Sollte es nicht die Aufgabe unserer Landesvertretung sein, den Bedürfnissen der heimathlichen Geschichtsforschung ihr Augenmerk zu schenken und ihr wenigstens eine etwas behaglichere, würdigere Stätte für ihr Schaffen zu bereiten? — Et meminisse juvat! —

**Handlungsfrankenverein.** (Jahresversammlung.) (Schluß.) Als dritter Punkt der Tagesordnung figurirte die Liste derjenigen Herren Mitglieder, die mit den Beitragsleistungen im Rückstande geblieben, wir konstatiren mit Vergnügen die andern Vereinen gegenüber wahrgenommene Thatsache, daß es deren in diesem nur wenige gibt und bei den wenigen gewiß nur die Geschäftsüberbürdung das Motiv des Vergessens bildet.

## Das Haus- und gesellige Lied bei den Südslaven.

von Siegfried Kapper.

(Fortsetzung.)

Wir aber lassen die glücklichen Kleinen ruh'n und zieh'n durch Wald und Felsgebirg weiter, die steilen Abhänge des mächtigen Walles hinan, der längs der adriatischen Küste südwärts sich hinabsenkt, einer der weltabgeschiedenen, kluftumschatteten montenegrinischen Dorfschaften zu. Von ferne schon tönt uns Gesang entgegen, und bald auch, im fastig grünen Rasen eines Melonengartens lagernd, entdecken wir die Urheberinnen desselben, — einen Kranz junger Mädchen, jede mit ihrem Koden und ihrer Spindel. Spinnen ist eine der angelegentlichsten Beschäftigungen der südslavischen Frauen und Mädchen. Tausendspinnige, dampfgetriebene Maschinen haben diese schöne häusliche Kunst ihnen noch nicht entbehrlieh gemacht, und so kann man sie denn allerorten und zu jeder Stunde des Tages, in und außer dem Hause, diesem ehrenden Geschäfte obliegen sehen. Selbst auf ihren kleinen Fußwanderungen sind Spindel und Koden ihre unzertrennlichen Begleiter. Der nicht minder unzertrennliche Begleiter dieser beiden aber ist wiederum das Lied, das sogleich, so wie nur zwei Spinnerinnen einander begegnen, als dritte im Bunde sich einstellt, und zumal dort nie fehlt, wo Zufall oder Verabredung ihrer einen jugendlich munteren Kreis zusammenführt. Daß da viel neckische Liebe mit dreingesponnen wird, versteht sich von selbst, und nur die Weise, wie dieß zu geschehen pflegt, sollen aus vielen die beiden nachfolgenden Beispiele veranschaulichen:

Die Spinnerin und der Schmied.

Schimmern hell zwei helle weiße Burgen.  
In der einen drin wohnt Nelke Jovo,  
In der andern drin ein züdrig Mägdelein.  
Läßt einmal die stolze Jovo,  
Läßt einmal dem Zuckermägdelein sagen:  
„Gott zum Gruß, Du trautes Zuckermägdelein!  
Rühmen viel hört' ich Dein fein Gespinnst schon;

Send' ein Bündlein Dir egypt'schen Flachses,  
Send' dazu 'ne Spindel nun von Buchsbaum.  
Spinn' daraus mir hundert Ellen Rinnen,  
Und daraus, was darüber Dir erübrigt,  
Spinne für Dich selbst ein feines Hemdelein,  
Trag' es Deines Sieges Dich zu rühmen!“

Da die Botschaft hört das Zuckermädchen,  
Läßt der Nelke klug zurück es sagen:  
„Gott zum Gruß, Du stolze Nelke Jovo!  
Rühmen hört' ich viel Dein kunstreich Schmiedlein;  
Send' 'ne Nadel Dir aus meinem Haar nun,  
Schmiede drans mir einen feinen Webstuhl,  
Und daraus, was drüber Dir erübrigt,  
Schmiede schmucke Spangen für Dein Leibchen,  
Trag' sie, Deines Witzes Dich zu rühmen!“

Solchen Mädchen, die nicht gerne spinnen mögen.

Hirsche hütet ein junges Blut,  
Trieb sie an ein Wasser klar.  
Hirsche durchwatet leicht die Flut,  
Doch ein Mägdelein nimmerdar.  
Sieh', da wend't ein Hirsch sich um,  
Spießt aufs Geweih das Mägdelein jung,  
Läuft damit an des Wassers Rand,  
Bis das Mägdelein zu Boden sank,  
Wo das Mägdelein zu Boden sank,  
Wuchs ein Sperberbäumlein schlank.  
Ramen dazu die Hirten bald,  
Schnitten davon sich Nestlein ab,  
Machten aus den Nestlein dann  
Pfeiflein, und huben zu singen an,  
Und pffiffen allüberall und sangen dazu:  
„Statt Hirsche zu hüten, spinne Du!  
(Fortsetzung folgt.)

Hierauf schritt man zur Wahl neuer Ehrenmitglieder und wurden die vom Ausschusse empfohlenen Herren Johann Baumgartner sen., J. C. Meher, Carl Holzer, Franz K. Souban sen., Fidelis Terpinz, Valentin Zeschko und Carl Gallé einstimmig angenommen.

Statt des aus dem Ausschusse getretenen Direktorstellvertreters Herrn Fr. Radivnig wurde Herr Josef Pleiweis mit der relativen Mehrheit von 20 Stimmen in den Ausschuss gewählt, während Herr Josef Hauffen 17 Stimmen, Herr Uhl 2 Stimmen erhalten und 1 Stimme durch ordnungswidrige Wahl des Direktors A. Trinker sich verloren hatte. Als Rechnungsrevidenten wählte die Versammlung über Antrag des Direktors die Herren F. Schreyer und Zottmann. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Anregung der Ballfrage für den heurigen Fasching und es wurde einstimmig die Abhaltung eines dem Fonde des Vereins zu Gute kommenden Balles beschlossen; der Protektor Dr. E. S. Costa sprach sich in Uebereinstimmung mit Hrn. Uhl dahin aus, daß die Versammlung der Direktion die Wahl des betreffenden Comité's überlassen solle, damit nicht wieder, wie im Vorjahre, durch augenblickliche Wahl etwa abwesender Mitglieder und nachherige Nichtannahme das für den Verein lukrative von den Bewohnern unserer Stadt aber stets willkommen geheißene Vergnügen in die Brüche gienge.

Da keine besondern Anträge gestellt wurden, ergriff der Bürgermeister Herr Dr. E. S. Costa das Wort zu einer Ansprache, die er mit seinem Danke für die Ehre der Wahl als Protektor dieses schönen Vereins einleitete, den er — wie er sich ausdrückte — schon früher immer mit lebhaftem Interesse verfolgt habe. Er sagte weiter, daß man gestehen müsse, kein Verein habe einen so gerechten Anspruch auf die allgemeine Theilnahme wie dieser. Es sei dieß der einzige Verein, den die merkantile Welt unserer Stadt aus sich geschaffen — da noch kein Gewerbe- oder Industrieverein wie in Graz, Prag und andern Städten bei uns bestehe; — auch zeige dieser Verein seit seiner Gründung 1835, also in 29 Jahren, nur Wachsen und Gedeihen, keinen Rückschritt. Wenn man die Geschichte des Vereins überblicke, wenn man die Vorrede der Statuten lese — so begegne man einem Namen, der als Muster für jeden angehenden Handelsmann hingestellt werden müsse, dem Namen: Ferdinand Schmidt. Denn alles, was der Träger dieses Namens in der bürgerlichen Gesellschaft geworden, sei er aus sich geworden — mit dem unermüdblichsten Geschäftseifer habe er sich zum wohlhabenden und geachteten Kaufmann emporgearbeitet und als solcher die Handlungsschule, die Sparkasse, die Kinderbewahranstalt u. a. und auch diesen edlen Verein mitbegründet, und neben dem, daß er in allen humanen Dingen mit an der Spitze gewesen, habe er, aus Liebe zur Natur, Muße gefunden, sich als Mann der Wissenschaften in Europa und über's Meer hin bekannt und berühmt zu machen. Der Redner wiederholte es: dieser Mann ist ein Muster der öffentlichen Thätigkeit und Aufopferung! Nachdem Dr. Costa nochmals Dank gesagt und seine rege Theilnahme am Leben dieses Vereins versprochen, sprach er den Wunsch aus, es möge demselben das zunächst vorzuschwebende Ziel die Gründung eines Handlungs-Pensionsinstituts recht bald gelingen!

„Laibacher Turnverein“. (Jahresversammlung.) Diese fand Freitag am 6. d. M. Statt. Sie wurde mit einer Ansprache des Sprechworts Dr. Ritter von Stöckl eröffnet, der das unermüdbliche Streben und den regen Eifer hervorhob, mit dem der Turnrath und die Mitglieder des Vereins für dessen geistliche Entwicklung thätig gewesen. Indem er rückfichtlich einer genauern Darstellung des bisherigen Vereinslebens in seinen verschiedenen Richtungen auf den bereits in den Händen der Mitglieder befindlichen gedruckten Jahresbericht verwies, endete er mit der erfreulichen Versicherung, daß die allseitig zufriedenstellenden Erfolge des ersten Vereinsjahres auch für die Zukunft eine immer größere Ausbreitung des Vereins und wachsende Theilnahme für die Turnsache mit Zuversicht erwarten lassen.

In der nun folgenden Darstellung gab Schriftwart Ledenic vor Allem einen Ueberblick über den gegenwärtigen Vermögensstand des Vereins, welcher sich, den Barvorrath und sonstigen Geldeswerth nicht eingerechnet, an Turngeräthschaften und andern Fahrnissen derzeit auf 797 fl. 54 kr. beziffert; es wurde weiter darauf hingewiesen, daß insbesondere die Anlegung einer eigenen sachlichen Bibliothek noch anzustreben sei und dieser Gegenstand sofort der Sorge des Turnrathes empfohlen. Im weitern Vortrage wurde die schmeichelhafte Theilnahme hervorgehoben, deren sich der Verein von Seiten zahlreicher auswärtiger Vereine zu erfreuen hatte, mit welchen er auch einen ununterbrochenen regen Verkehr unterhält; nicht minder lebhaft sei aber das Vereinsleben in seiner innern Entfaltung gewesen; es haben im abgelaufenen Jahre 22 Turnsitzen, überdieß zahlreiche Comitéberathungen stattgefunden und 90 schriftliche Erledigungen wurden von Seiten des Turnrathes ausgefertigt. Durch zwei erst kürzlich eingeführte Neuerungen machte der Verein in seiner Entwicklung wieder einen bedeutenden Fortschritt, indem gegenwärtig auch das Fechten in seinen verschiedenen Arten gelehrt wird und eine Vereinschule unter lebhafter Theilnahme von Seiten des Publikums eröffnet wurde.

Nun folgte die Wahl des Turnrathes und hiebei wurden die bisherigen Turnräthe, welche die Wahl insgesammt annahmen, mit einer überwiegenden Majorität wieder gewählt; es sind die Herren Dr. Emil Ritter von Stöckl (Sprechwart), W. Ritter von Fritsch (Ersatzmann), Herm. Bettelheim (Turnwart), E. Laiblin (Ersatzmann), G. Stebry (Säckelwart), E. Baumgartner (Ersatzmann), J. Ledenic (Schriftwart), Dr. A. Schaffer (Ersatzmann), A. Samassa (Zugwart). Der nächste Gegenstand der Tagesordnung waren Anträge einzelner Mitglieder; darunter zuerst der des Schriftworts Ledenic: den ersten Absatz des §. 11 des Grundgesetzes vorbehaltlich der höhern Genehmigung dahin abzuändern, daß die Hauptversammlung künftig, um beschlußfähig zu sein, nicht aus einem Drittel, sondern nur aus einem Viertel sämmtlicher Vereinsmitglieder bestehen müsse; weiters der Antrag Dr. Munda's: dem Vereinslehrer die Mitgliedschaft zu verleihen, dann verschiedene Anträge der Herren Dr. v. Stöckl, Romboušek, J. Stöckl, Jos. Luckmann und Ambrosch unbedeutende Aenderungen der bisherigen Turnerkleidung betreffend — welche sämmtliche Anträge nach kurzer Debatte angenommen wurden.

Nachdem noch das Protokoll der Versammlung vorgelesen und genehmigt worden war, schloß sie der Vorsitzende mit einem begeisterten „Gut Heil!“

Wir hatten vor Kurzen wieder Gelegenheit „die Josefsthäler Papierfabriken bei Laibach“ zu besuchen, die zu den größten und bedeutendsten Oesterreichs zählen. Wir freuen uns im Interesse unserer heimathlichen Industrie und Volkswohlfahrt über den großen Aufschwung und das stete Wachsen dieser Etablissements. Ein neuer 121 Fuß hoher Rauchfang, elegant gebaut, eine neue Dampfmaschine aus der belgischen Fabrik zu Tirlemont und eine aus England bezogene Satinirmaschine neuester Construction sind die Materialien, die der rationelle Leiter dieser Fabriken Hr. Valentin Krisper den bereits vorhandenen Maschinen zugesellet hat.

Unter den neuen Erzeugnissen der hiesigen bestens renommirten Glockengießerei des Hrn. A. Samassa verdienen die beiden Glocken in der neuen Kapelle des erzbischöflichen Partes Jurjaves (Maximir) bei Agram vollste Beachtung. Die größere mit dem Bildnisse des hl. Georg gezieret wiegt 68 1/2 Pfd., die kleinere 39 1/4 Pfd., beide stimmen in der „Freud und Leid gleichweckenden“ A-Moll Tonart und zwar die größere als Grundton a, die kleinere als klein Terz c. Den Helm an derselben vertritt eine geschmackvolle Verzierung aus Schmiedeeisen. Ein schöner reiner Klang, treffliche Harmonie und künstlerische Ausstattung in den Verzierungen bringen auch diesmal den guten Ruf des Meisters zu voller Geltung.

Weld' ausgedehnter Inanspruchnahme sich diese Werkstätte erfreut, beweist das Factum, daß, nachdem diese Gießerei in der Familie Samassa bereits seit dem J. 1740 ununterbrochen fortgeführt wird, von ihrem gegenwärtigen Besitzer Anton Samassa von dem Jahre 1831—1864 also in 33 Jahren 1722 Stück Glocken von 1 Ctr. an gerechnet im Gesamtgewichte von circa 12.700 Ctr. gegossen worden sind, welche alle in Krain und den benachbarten Provinzen Steiermark, Kärnten, Croatien, Istrien, Dalmatien, selbst Griechenland und auch bis Afrika nach der katholischen Mission zu Gondocovo verbreitet sind.

In der im Monate Dezember v. J. abgehaltenen Generalversammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach wurden nachbenannte Coriphäen der medicinischen Wissenschaften zu Ehrenmitgliedern gewählt: Hofrath Dopolzer in Wien, Regierungsrath Schuh in Wien und Hofrath Scanzoni in Würzburg.

Die k. k. Statthalterei in Triest hat den Herrn Dr. Carl Pleiweis, dormal praktischer Arzt in Krainburg, zum Distriktsarzte für die Bezirke Tolmein, Kirchheim und Flitsch mit dem Sitze in Tolmein ernannt.

Aus dem eben erschienenen 2. Jahresbericht der philharmonischen Gesellschaft redigirt vom Geschichtschreiber derselben Herrn Dr. Med. F. Keesbacher heben wir für heute nur die Angaben über den Unterricht heraus. Seit Oktober 1864 nehmen im Ganzen 63 Schüler Theil, also um 30 mehr als im Schuljahre 1863/4; und kommen auf den Clavierunterricht 28, Gesangsunterricht 24 und Violinunterricht 11 Schüler.

Am 10 d. M. wurde vom hiesigen k. k. Landes- als Handelsgericht das Ausgleichsverfahren über die Bau- und Maschinen Schlosserei des J. A. Bollmer eingeleitet, die ihre Zahlungen eingestellt hat. Vergleichsleiter ist der k. k. Notar Dr. Bart. Suppanz; die Wahl des definitiven Gläubigeraussschusses erfolgt am 6. Februar l. J.

Die „Novice“ schreiben, daß die Viehseuche in Krain zwar erloschen, in Kroatien aber neuerdings um sich greife; daher thut bei uns vor Allem Vorsicht noth.

Die Uebersicht der im J. 1864 erschienenen slovenischen Bücher und Broschüren weist die runde Zahl von 70 Stücken aus. Wir werden demnächst einen kritischen Rückblick über diese in unserer Nationalsprache geschriebenen Publikationen bringen, zu dem wir uns um so mehr verpflichtet fühlen, als eben kein anderes Organ deren Bekanntwerden nach Außen hin vermittelt.

Unsere „Matica“ hielt am 5. d. M. eine Ausschusssitzung, über welchen die „Novice“ vom 11. ausführlich berichtete; wir werden im nächsten Blatte darüber schreiben.

Der Ausweis über die für die „Matica“ bis 26. Dezemb. v. J. eingegangenen Beiträge weist die Summe von 8285 fl. 94 kr. aus.

In Graz starb am 10. Jänner Herr Johann Freiherr von Jois Edelstein, k. k. Bezirks-Beamte.

Am 8. l. M. wurde in der Mandoler Waldung zwischen Obergurk und Weissenstein Bez. Sittich ein starker Wolf erlegt. Jäger — ein dortiger Landmann — borgte sich von seinem Bruder der ihn auf den Wolf aufmerksam gemacht einige Ziegen, trieb sie in die bezeichnete Gegend und verbarg sich mit einem einfachen Gewehre bewaffnet in der Nähe. Nach kaum einer halben Stunde schlich der Wolf heran, der Schuß krachte und nach einem gewaltigen Sprunge stürzte das Anthier in den Kopf getroffen todt nieder.

Die „Danica“ vom 10. d. M. gibt einen kurzen Auszug eines Briefes, den sie aus der Missionsstation St. Josef (Minefote) in Amerika erhalten, und in welchem der Missionär Hochw. Tomasevic um die Zusendung geistlicher und weltlicher Lehrbücher in slovenischer Sprache für die zu Befehlenden, deren der größte Theil weder Deutsch, noch Englisch spricht, und von Evangelien und der hl. Schrift für seine Person ersucht. Die Redaction fordert nun Freunde des genannten Missionärs und des Missionswesens überhaupt auf, dieß oder jenes der gewünschten Bücher gütigst zu überlassen, um demselben die Kosten (besonders des Transportes und Einfuhrzollens) zu verringern.

Gestern Abend fand eine Gemeinderathsitzung Statt, über die wir in unserm nächsten Blatte berichten werden.

Das h. k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 2. d. M. dem Vereine der Slovenska Matica in Laibach die Portofreiheit der Correspondenzen mit l. f. Behörden und Aemtern zugestanden.

„Ob es nicht auch für irgend welchen unserer geselligen Vereine paßt?“ Unter diesem Titel theilt das Mittwochblatt der „Novice“ den Beschluß des Ausschusses der Dvorana (Casino) in Agram mit, in Folge dessen die dortige Damenwelt ersucht wird, daß sie zu den, vom Vereine diesen Fasching veranstalteten Bällen im möglichst einfachen Anzuge erscheinen wolle, damit diese den Charakter einer freundschaftlichen häuslichen Unterhaltung bewahren, nicht aber öffent-

liche Bal parées werden. — Wahrlich ein Ersuchen ganz am Plage heut zu Tage, wo der Luxus der Damen gar zu grell contrastirt mit den Klagen der Männer über „schlechte Zeiten“ und „hohe Steuern“. Und von der gebildeten Damenwelt ist es auch zu erwarten, daß sie diesem Ansuchen gerne Folge geben wird, da sie ja weiß, daß das Kleid, wenn noch so prachtvoll und festbar, ihren Werth um nichts erhöht, sondern nur Zeugniß gibt, daß unsere Fabrikanten schöne Ware liefern, und unsere Schneider und marchandes des modes tüchtige Gewerksleute sind. Und als bezahlende Agentinnen der Fabrikanten und Schneider werden unsere Damen doch nicht erscheinen wollen?

(Ballchronik.) Der vorgestern im Casino abgehaltene erste Ball dieser Saison war von Herren sehr zahlreich, hingegen von Damen äußerst schwach besucht.

Die in Krainburg wohnenden Mitglieder des „Južni Sokol“ veranstalten in den Lokalitäten der Citavnica am 22. Jänner einen Ball, bei welchem jedem Erscheinenden ein Lotterielos gespendet wird. Die Ziehung findet in der Raftstunde statt und sind die Eintrittskarten zu diesem gewiß recht vergnüglichen Abende beim Herrn Handelsmanne M. Hof in Krainburg zu bekommen.

**Correspondenzen.**

Krainburg den 11. Jänner. . . . Schon wieder haben wir einen Ehrenmann verloren. Der hiesige Handelsmann Herr Conrad Pleiweis starb nach einem langwierigen Leiden, noch im besten Mannesalter stehend, am 9. d. M. und wurde heute unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung zur Erde bestattet. Nachdem die h. kirchlichen Funktionen beendet waren, sang der brave Citavnica-Chor Trauerlieder an dem Grabe des Verbliebenen, welche die Anwesenden tief ergriffen haben. Es ist ein rührender Brauch der Citavnica's, daß sie ihren dahingeschiedenen Mitgliedern die letzte Ehre auf eine Weise bezeigen, welche auf alle Anwesenden in dem ersten Momente einen so tiefen Eindruck übt.

**Neuestes in Kunst, Literatur und Theater.**

Bibliotheken und Archive in Mähren. Es gibt gegenwärtig 22 Archive und Bibliotheken geistlicher Corporationen, 837 Pfarrarchive und 62 Pfarrbibliotheken, 60 Schloßarchive und 64 Bibliotheken, 193 Gutsverwaltungsarchive, 488 Communalarchive, 7 Stadtbibliotheken, 8 Privatarchive und wenigstens 500 Privatbibliotheken. — Welch' trauriges Rechnungsexempel müßte sich aus unserer Heimat darstellen, wo für die Bewahrung der vielen durch Zufall noch erhaltenen Archivalien und Bücher der Vorzeit so unendlich wenig, ja fast gar nichts geschieht?!

Von P. J. Safarik's gesammelten Schriften, die im Verlage der Buchhandlung von Fr. Temsky in Prag erscheinen, ist soeben das 24. und 25. Heft ausgegeben worden. Dieselben enthalten die weiteren kleineren Abhandlungen des gefeierten Gelehrten aus allen Gebieten der slavischen Wissenschaften. So finden wir hier einige Aufsätze über die südslavische Literatur, weiter eine interessante Abhandlung über die ältesten slavischen Buchdruckereien und schließlich einen Artikel über einige Werke der altböhmisches Literatur.

Von Palacky's Geschichte Böhmens ist die erste Abtheilung des fünften Theiles erschienen. Letzterer wird das Jagellonische Zeitalter von 1471 bis 1500 umfassen; die erste Abtheilung behandelt die Regierungsperiode Wladislaw II. bis zur Herausgabe der Landesordnung. —

**Erinnerungstafel**

(aus dem Amtsblatte der Laibacher Zeitung).

Vom 15. bis 31. Jänner geschieht die Einhebung der Hundetaxe bei der Stadtkasse am Magistrate.

Am 18. Jänner Vormittag 10 Uhr mündliche Verhandlung in der k. k. Verpflegs-Magazinskanzlei wegen Ermittlung des Wahl und Mülhfuhrlohnnes für die Zeit vom 1. März 1865 bis Ende Februar 1866; die in einem Jahre zu vermahlende Brodfrucht circa 24.000 Metzen.

Am 19. Jänner Vormittag 10 Uhr werden in der k. k. Verpflegs-Magazinskanzlei circa 335 Ztr. Kornkleien sammt Koppst in kleinen Parthien verkauft.

Bis 20. Jänner Gesuche um nachfolgende Stipendien für Krainer: 1) Bartholomäus Schmutz 39 fl. 89 kr. (Verwandte — Wippacher). 2) Martin Strecha 151 fl. 37 1/2 kr. (Verwandte — Neustädler — Krainer überhaupt). 3.) Johann Wagner (2) 110 fl. 60 kr. (Verwandte — Laibacher Bürger'söhne — Krainer überh.). 4.) Johann Wagner (2) 110 fl. 59. kr. (detto), 5) Thomas Chrön 15 fl. 14 kr. (aus der Laibacher Diöcese) — k. k. steiermärk. Statthaltereie.

Bis 20. Jänner sind die Offerte in Betreff der Uebernahme von „Bemontirungs und Ausriistungsgegenständen“ für das Jahr 1865 beim k. k. Kriegsministerium oder beim k. k. Landes-Generalcommando in Udine einzureichen. (Das Verzeichniß der Gegenstände sieh Amtsblatt Nr. 289 vom 19. Dezember v. J.)

Am 24. Jänner 10 Uhr Vormittag die Offertverhandlung bezüglich des Baues einer stehenden Brücke über die Save bei Gurkfeld; beim krain. Landesauschusse.

**Neueste Nachrichten.**

Paris 10. Jänner. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht des Finanzministers Fould über die finanzielle Lage Frankreichs. Das Ergebniß dieses Berichtes ist folgendes: Das Jahr 1863 wird ein Deficit zurücklassen, welches um 15 Mill. geringer ist als das veranschlagte. Das Jahr 1864 wird sehr wahrscheinlich mit einem Gleichgewichte der Einnahmen und Ausgaben abschließen. Im Jahre 1865 werden die Militärauslagen um 44 Mill., und zwar um 21 Mill. für die Truppen und um 23 Mill. für die Marine vermindert werden. Wir werden endlich, sagt der Bericht, auf das Budget vom Jahre 1866 einen aus den Einnahmen des Jahres 1865 herrührenden Ueberschuß von 18 Millionen übertragen. Diese letztere Summe kann sich noch bedeutend erhöhen, wenn, — wie dies zu hoffen erlaubt ist, die außerordentlichen Ausgaben für Krieg und Marine, welche in dem Budget für das Jahr 1865 noch mit 65 Mill. erscheinen, sich allmählig vermindern und schließlich ganz verschwinden,

glückliche Ergebnisse, welche wir dem Vertrauen verdanken, das Ihre Regierung einflößt, und den friedlichen Gesinnungen, von welchen Europa Euer Majestät bejeelt weiß.

**Veränderungen im Klerus**

der Laibacher Diöcese. Herr Andreas Samejic, erster Katechet an der hiesigen Normalhauptschule und Lehrer der Katechetik und Methodik, ist zum Professor der Pastoraltheologie an der hierortigen theologischen Diözesan-Lehranstalt ernannt worden. — Die erlebte Lokalkaplanei Podlipa ist dem Pfarrkooperator zu Altenmarkt bei Pölland, Hrn. Ignaz Dorn, verliehen worden. — Herr Jakob Mraz, Pfarrkooperator zu Möschnach kommt als Kooperator nach Altenmarkt, — Herr Blas Mhovic, Pfarrkooperator von Bigann als Kooperator nach Möschnach.

**Concert**

des Pianisten Herrn Böhrer Freitag am 13. d. M. im landshafstl. Redoutensaale. Nr. 1. Klavier- und Geig-Sonate für Clavier und Violin vorgetragen von Herrn Carl Saype und dem Concertgeber. Nr. 2. Lieder für eine Sopranstimme. Vorgetragen von Frau Leopoldine Gregoriö. Nr. 3. a) F. Chopin Nocturne in F moll b) Mendelssohn-Barth. Capriccio in A moll, vorgetragen vom Concertgeber. Nr. 4. Mendelssohn-Barth. Männerquartett. Nr. 5. R. Willmers. Reveries poetiques vorgetragen vom Concertgeber. Nr. 6. Zwei Lieder vorgetragen von Frau Leopoldine Gregoriö. Nr. 7. L. Kubak. Transscription, marche du Sacre de Meyerbeer, vorgetragen vom Concertgeber.

Anfang 7 Uhr.

**Getraute.**

Dom und Stadtparre zu St. Mikolans. Am 11. Jänner: Fräulein Mathilde Schiffer Tochter des Herrn Med. Dr. Franz Schiffer mit Herrn Ignaz Seemann Handelsmann.

**Verstorbene.**

Den 9. Jänner: Maria Widmer, Institutsarme, 79 Jahre, Brustwassersucht, im Versorgungshause Nr. 4.

Den 10. Jänner: Angelo Perisnot, Arbeiter, 34 Jahre, Karlsruhervorstadt Nr. 12, am bössartigen Wechselfieber. — Frä. Pauline Seglic, k. k. Hauptmanns-Waise, 23 Jahre, Stadt Nr. 294, Lungentuberkulose.

Anmerkung. Im Jahre 1864 sind 698 Personen gestorben, davon waren 380 männliche und 318 weibliche.

**Jahr- und Viehmärkte in Krain.**

Jänner. Am 17. in Eisnern, Mannig und Birklach. Dinstag nach St. Antoni in Neustadt. Montag nach dem Namen-Jesu-Feste in Neudorf (Bez. 3. Jhr. Feistrig). Am 20. in Stein, Mariathal und Gottschee. Am 22. in Oberfeld bei Wipach. Am 3. Montage nach h. 3 Königen in Laibach (8 Tage).

**Wochenmarkt in Laibach am 11. Jänner.**

Korn Mß. fl. 2.50, Hirse Mß. fl. 3.—, Erdäpfel Mß. fl. 1.80, Linsen Mß. fl. 4.—, Erbjen Mß. fl. 4.—, Fijolen Mß. fl. 4.20, Rindschmalz Pf. fr. 55, Schweineschmalz Pf. fr. 40, Speck frisch Pf. fr. 27, Speck geräuchert Pf. fr. 40, Butter Pf. fr. 50, Eier Stück 2 1/2 kr., Milch Mß. fr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 kr., Kalbfleisch Pf. fr. 22, Schweinefleisch Pf. fr. 22, Hühnel Stück fr. 28, Tauben Stück fr. 12, Heu Ent. fl. 1.10, Stroh Ent. fr. 75, Holz hartes 30zöllig Klaft. fl. 9.50, weiches Klaft. fl. 7.50, Wein rother Gim. 11 bis 16 fl., weißer Gim. 12 bis 17 fl.

**Getreidepreise in den Magazinen.**

Weizen Mß. fl. 3.76, Korn Mß. fl. 2.68, Gerste Mß. fl. 2.67, Hafer Mß. fl. 1.90, Halbfrucht Mß. fl. 2.98, Heiden Mß. fl. 2.97, Hirse Mß. fl. 2.97. Rukurug Mß. fl. 3.8.

**Ausweis**

über die im Monate Dezember v. J. vom Stadtmagistrate Laibach vorgenommenen Lokalkaplanei-Revisionen. Es fanden Staat: Probkücherei-Revisionen 2, Fleischnachwägungen 7, Schlachtlokalitäten-Revision 1, Milchproben 2, Vorkäufe 3, Uebertretungen der Bau- und Sanitätspolizei 2, Uebertretungen der Reinlichkeitsvorschriften 11, Confiskationen anderer Lebensmittel, Schwämme u. dgl. 1, Confiskationen von Wildpret 2.

**Lottoziehungen.**

K. k. Lottoziehung am 11. d. M. In Triest: 69. 9. 10. 18. 55.

Coursbericht	9. Jänner		10. Jänner		12. Jän. (tel.) (Durchschnitts-cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In östereich. Währung zu 5%	66.60	66.70	67.20	67.30	—
„ rückzahlbar „ 1/5 %	97.—	97.25	97.—	97.25	—
„ von 1864	87.10	87.25	87.25	87.35	—
Silberanlehen von 1864 . . . . .	87.—	87.25	—	—	—
Nationalanlehen 5 % . . . . .	80.40	80.50	80.60	80.75	80.55
Metalliques 5 % . . . . .	72.10	72.20	72.40	72.50	72.40
Verlosung 1839 . . . . .	157.—	158.—	157.25	157.75	—
„ 1860 zu 500 fl. . . . .	95.40	95.50	95.90	96.—	95.85
„ 1864. . . . .	84.50	84.60	84.50	84.60	—
Como-Renteine 42 L. austr. . .	17.50	18.—	17.50	18.—	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Krain. . .	90.50	91.50	90.—	91.—	—
Nationalbank . . . . .	788.—	789.—	790.—	792.—	792.—
Kreditanstalt . . . . .	188.80	188.90	181.80	181.90	181.90
Wechsel auf London . . . . .	114.90	115.—	114.80	114.90	115.—
Silber . . . . .	114.—	114.25	114.30	114.60	114.50

**Weinverkauf.**

Im Weinkeller der Frau Maria Herzog in Drenowitz bei Wisel, sind 150 bis 200 Eimer 1863ger Weine von vorzüglicher Qualität zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Anton Nagy k. k. Steuereinnnehmer in Mann.

**Den P. T. Mitgliedern der Citavnica in Laibach**

wird zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß die Faschingsunterhaltungen daselbst am 15. und 22. Jänner, dann am 2. Februar (große Beseda zu Ehren Bodnik's), am 12., 19. und 26. Februar stattfinden.

Der Ausschuss der Citavnica.